

### Die letzten Wochen vor der Ernte.

Die Entbehrungen dieser Zeit sind zweifellos eine schwere Belastung der Bevölkerung. Die Brotmenge auf die Hälfte gekürzt, Erdäpfel nur in einigen Arbeiterbezirken, nicht für den Mittelstand, der diese Verfügung schweigend erträgt, obgleich er sich eine „demokratische Gleichheit“ anders vorgestellt hätte und obwohl er zum größten Teile nicht jener Erleichterungen teilhaftig wird, welche die Arbeiterorganisationen auch heute noch ihren Mitgliedern bieten können. Es ist nicht der Meid, sondern die Not, die sich in diesen Betrachtungen des Mittelstandes ausdrückt. Dabei sieht die hungernde Bevölkerung den Schleichhandel, den unerhörten Brottwucher wahre Orgien feiern, aus der Not der Zeit doppelte und zehnfache Gewinne schöpfen und nur ausnahmsweise dem Richtersprüche ausgeliefert. Wären diese Ungleichheiten in der Versorgung nicht so sichtbar und nicht so verbreitet, das Durchhalten würde der Bevölkerung, die in diesen Tagen einen heroischen Opfermut beweist und dem schurkischen Aushungerungskriege gegen Frauen, Kinder und Kranke mit patriotischer Festigkeit die Stirne bietet, noch einmal so leicht; dies beweist auch das Beispiel Deutschlands, wo die Nebenversorgung nur eine Ausnahme ist. Auch dies bemerkt die Bevölkerung und weiß genau, warum dort auch die amtlichen Nahrungsquoten größer und ausreichend sein können: Dort wurde nicht der staatliche Ernährungsdienst durch jenes Volk von Parasiten so unwirksam gemacht, daß schon im Februar der Ernährungsminister von den leeren Vorratsräumen weg in Pension gehen mußte. Auch der Mut dieser Wucherer, ihr Vertrauen auf die Geduld des Volkes ist bewundernswürdig. So sehr aber die Gewissenlosigkeit sich breit macht, die bessere Seite der Zeit sind die Beweise der Hilfsbereitschaft, die in diesen Drangsalen Gelegenheit zur Betätigung findet. Die Aktion „Kinder aufs Land“

an deren Spitze sich das Kaiserpaar gestellt hat, entführt wenigstens die Großstadtkinder der Not ihres Heims; die Hilfe aus Ungarn und Deutschland wird viele Vorurteile brechen, dies um so mehr, als auch sie nicht aus eigenem Ueberflusse schöpft, sondern die eigenen Ernährungsverhältnisse noch mehr beschränkt. Diese Erfahrungen sollen nicht vergessen werden; auch in der dürren Wüste wachsen immer noch Oasen der Freude.

Diese letzten Wochen vor der neuen Ernte sind die letzten Steilwege, die noch zu überwinden sind; bald werden wir den Berg hinter uns haben. Am Ende dieses Monats können bereits die ersten Zufuhren der neuen Frucht eintreffen und der Tropfen werden bald immer mehr werden, die Linderung bringen. Es soll und wird alles getan werden, um das Einbringen der Ernte und den Drusch aufs möglichste zu beschleunigen, damit die Leidenszeit nur auf das Notwendigste beschränkt werde. Die ausgiebigsten Niederschläge haben allerdings die Hoffnung auf eine frühe Ernte bei uns enttäuscht, die nach dem abnorm warmen April und Mai gehegt wurden; sie haben aber auch z. B. in Böhmen eine bereits drohende Dürre abgewendet und kommen, ohne der Brotrucht vorläufig zu schaden, dafür der Entwicklung des Mais und der Kartoffeln sehr zugute. Erfreulicherweise erstrecken sie sich auch nicht auf Ungarn und jene Gebiete, aus denen die ersten Zufuhren erwartet werden. Dem Parlamente sollte es die wichtigste Sorge sein vorzubauen, damit die traurigen Erfahrungen des unruhlich ablaufenden Wirtschaftsjahres sich nicht mehr wiederholen, damit die Erfassung der Ernte nicht wieder vom Schleichhandel, der noch heute waggontweise über Mehlvorräte verfügt, indes die staatlichen Lager seit einem halben Jahre leergekehrt sind, so wie im vorigen Jahre hintertrieben werde. Der schamlose Wucher mit dem Frühobst, der uns heuer fast gänzlich der bisherigen Obsternte beraubt hat, beweist, daß die Volksvertretung die Regelung dieser Fragen nicht länger dem bisherigen „Systeme“ überlassen darf, ohne sich schwer an der Bevölkerung zu versündigen. Deren heldenhafter Opfermut in diesen schweren Tagen verdient es, daß die Vor Sorge für die Ernährung im künftigen Jahre als die dringlichste Aufgabe des Staates behandelt werde.

#### Zusagen der Regierung für die neue Ernte.

Die Verhandlungen über den Staatszuschuß an die Arbeiter.

Die Kommission, die aus Anlaß der letzten Ausstandsbewegung eingesetzt worden ist, hielt am 2. und am 5. Juli Sitzungen ab, um über die Umwandlung des provisorischen Staatszuschusses in eine dauernde Regelung zu beraten. Die Verhandlungen fanden am ersten Tag im Arbeitsministerium, am zweiten Tag im Ministerratspräsidium statt. Von den Unternehmern waren die Herren Günther, Hamburger und Urban, von den Arbeitern die Abgeordneten Dr. Renner, Domes und Wiederhöfer anwesend. Von der Regierung außer dem Ministerpräsidenten die Vertreter sämtlicher volkswirtschaftlichen Ressorts. Sowohl die Vertreter der Unternehmer wie die der Arbeiter besprachen die schwere Krise, der die gesamte industrielle Produktion entgegenstehe. Sie wiesen auch darauf hin, daß die einseitige Interessenspolitik Ungarns unter dem Regime Tisza die Krise unserer Volksernährung verschuldet, unsere industrielle Produktion gefährdet habe und daß nur eine grundsätzliche Neuausrichtung unserer gesamten Wirtschafts- und Handelspolitik nach innen und außen im Sinne der industriellen Entwicklung unserer Volkswirtschaft vor einem Zusammenbruch bewahren könne. Sektionschef Löwenfeld-Ruß gab eine eingehende Darstellung unseres Ernährungszustandes im neuen Wirtschaftsjahr. Ackerbauminister Graf Silva-Tarouca betonte die Opfer, die die Landwirtschaft gebracht habe und noch zu bringen bereit sei. Ministerpräsident Doktor v. Seidler fasste die Forderungen der Abordnung zusammen, sprach sich für die strammste Bewirtschaftung während der neuen Ernte aus und sagte insbesondere zu, daß die Eigenversorgung der Industrie im Wege der Lehen'smittelverhandlung ausgebaut und eine bessere Ausrüstung der Arbeiter mit Kleidern und Schuhen angestrebt werden wird.

Ueber die Festsetzung des Umkreises der mit dem Staatszuschuß beteiligten Betriebe wird in einer weiteren Sitzung in Gegenwart des heute an der Teilnahme verhinderten Finanzministers verhandelt werden.